

Energiebrief der Gemeinde **Castell**

Nr. 16

Zweiter Teilbericht über die Energietour der Dorfschätze

Die dritte Station der Informationsfahrt war der **Energiepark Trautberg**. Dort stellte uns der **Eigentümer Herr Dürr**, Schreinermeister, Restaurator und Staatl. gepr. Gebäude-Energieberater, die ehemalige **Geiersmühle** vor. Sie hat sich unter seiner Regie von einem baufälligen Gebäudekomplex zu einem Vorzeigeobjekt verwandelt.

Es handelt sich dabei um eine 500 Jahre alte Mühle, die 1534 erstmals urkundlich erwähnt und bis 1941 energieautark bewirtschaftet wurde. Von 1978 bis 1990 war sie dem Verfall preisgegeben. Ab 1990 machte sich der neue Eigentümer an den Umbau zu einem Wohnhaus, wobei ein Teil des Gebäudes nicht mehr zu retten war und neu aufgebaut werden musste.

Von Anfang an setzte Herr Dürr auf erneuerbare Energien und begann mit einem Festbrennkessel und Solarthermie. Mittlerweile hat sich das Anwesen in einen **Energiepark** verwandelt, der auch bei Wasser und Abwasser autark ist. Ein 30 Meter tiefer Brunnen, mit einer **Osmose-Anlage** versehen, versorgt die vier Bewohner mit Trinkwasser. Eine **vollbiologische 6-Kammer-Tropfkörper-Kläranlage** sorgt für die notwendige Reinigung der Abwässer.

Ab 2003 begann die Umstellung auf **Nahwärme mit einer Hackschnitzel-bzw. Pel-**

let-Blockheizung und einer zusätzlichen **Photovoltaikanlage**.

Inzwischen produziert diese kombinierte Anlage ca. 60 000 kWh thermische, ca. 10.000 kWh solare und ca. 12 000 kWh elektrische Energie. Sie erleichtert dadurch die Umwelt um ca. **25 Tonnen CO2 pro Jahr**.

Das Wohnhaus wurde innen gedämmt und mit Eichenverbundfenstern versehen. Von außen sind zusätzliche sog. „Winterfenster“ vorgehängt. Nachdem eine Drainage rund um das Haus verbaut worden war, konnte die Sandsteinfassade saniert werden. Dachgauben aus Lärche zieren das mit einer wasserundurchlässigen Folie geschützte und mit 9000 alten Biberschwanzziegeln gedeckte Dach des nun schmucken Gebäudes.

Im Jahr 2011 begann der Umbau der dazu gehörenden Scheune zu einem **Seminarhaus**. Dabei konnte durch das „**Haus-in-Haus-Prinzip**“ für das Gebäude der **Niedrigenergiehausstandard** erreicht werden. Gedämmt wurde der Lehmfußboden mit PUR. Darauf kamen OSB-Platten und Fertigparkett. Zwischen die Außen- (Sandstein) und Innenwände (Holzständer), welche durch eine 10 cm Luftschicht thermisch voneinander getrennt sind, wurde Zellulose eingeblasen, auch für die Deckendämmung wurde dieses Material verwendet. Für die großen Fenster wählte der Energieberater eine Zweifach-Wärmeschutzverglasung, da so die Son-

nenenergie im Winter genutzt wird. Bei einer Dreifachverglasung würden außerdem nur 70% des Tageslichtes einfallen.

Um keine Speicherwärme zu verlieren, versorgen **Durchlauferhitzer** das Seminarhaus mit warmem Wasser.



So konnte sich der Schreinermeister mit seinen 40 Jahren Denkmalerfahrung seinen Traum erfüllen, der allerdings eine Lebensaufgabe bleiben wird.

Nachdem jeder Teilnehmer mit einem kostenlosen Getränk versorgt worden war, referierte Herr Dürr zum Thema „**Vom Altbau zum Niedrigenergiehaus**“.

Darüber wird im nächsten Energiebrief berichtet.

Übrigens: Wie lange braucht der Bayerische Staatswald, damit ein Festmeter Holz nachwächst?

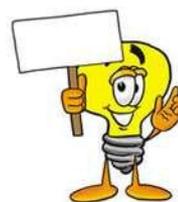
5 Sekunden !

Hochgerechnet auf den gesamten Bayerischen Staatswald bedeutet das:

Jährlich wachsen 6,1 Millionen Festmeter Holz dort nach. In vier Jahren waren das 24,4 Millionen Festmeter, von denen aber nur 22 Millionen Festmeter entnommen wurden.

Das heißt: **Der Wald baut Substanz auf.**

Gudrun Kroeschell



Castell 2030

Sei schlau, mach mit!